Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 6

Artikel: "Battle Groups" : Gefechtsverbände für die Europäische Union
Autor: Mäder, Tina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715764

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Battle Groups» – Gefechtsverbände für die Europäische Union

Die Komponenten der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik werden weiterentwickelt

Die Komponenten der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik werden weiterentwickelt. Ab spätestens 2007 stehen für EU-Einsätze «Gefechtsverbände» bereit, die von der EU als «Battle Groups» bezeichnet werden. Sie sollen helfen, vor allem Krisen vorzubeugen und in Notfällen nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten rasch militärisch reagieren zu können.

Im November des Vorjahres kommentierte der EU-Beauftragte für die gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik, Javier Solana, die geplante Aufstellung einer Eingreiftruppe der Europäischen Union («Battle Groups») mit den Worten: «Wir ziehen nicht in den Krieg.» Doch er stellte fest, dass die Union nach der Erweiterung auf 25 Mitglieder eine besondere «Verantwortung» habe. «Unsere Bevölkerung ist jetzt doppelt so gross wie die der USA und wir werden alles unternehmen, um die Welt zu einem besseren Platz zu machen.»

Tina Mäder, Wien

Spanien stellt ebenso wie Grossbritannien, Frankreich und Italien einen eigenen Gefechtsverband (spanische Amphibienfahrzeuge bei einer Landung).

Ein Teil im Rahmen der ESVP

«Battle Groups» – oder auf Deutsch Gefechtsverbände – sind ein Bemühen der EU, die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP), mit geeigneten militärischen Instrumenten auszustatten. Gefechtsverbände werden aufgestellt, um bei sich anbahnenden Krisen rasch die internationale Diplomatie auch mit militärischen Kräften unterstützen zu können. Man will also für zeitlich, räumlich und vom Umfang her begrenzte Einsätze rasch verfügbare militärische Kräfte bereitstellen.
Bereits in Helsinki, auf dem EU-Gipfel des Jahres 1999, war der Bedarf solcher Kräfte («Headline Goal») erkannt worden. Im Jahr 2003, bei dem Abschlachten von Minderheiten im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo, war zum ersten Mal konkret der Einsatz erforderlich und wurde mit der «Operation Artemis» der EU realisiert.
Kurz darauf begannen konkrete Bearbeitungen für eine Institutionalisierung der Bemühungen.
Briten und Franzosen gaben Ende November 2003 eine bilaterale Erklärung zur Bildung von «Battle Groups» für die EU ab. Dieser Vorschlag wurde im Februar 2004 als eine trilaterale Initiative der beiden Staaten mit Deutschland in die Gremien der EU eingeführt. In Fortsetzung des bereits im Januar 2003 erstellten «Rapid Response Concept» der EU fand dieser Vorstoss breite politische Unterstützung der anderen EU-Mitgliedstaaten.

Gegenseitige Verstärkung von NATO und EU

Da seit geraumer Zeit das Nordatlantische Bündnis seine «NATO Response Force» organisiert und bereits einsatzbereit hat, war verständlich, dass die EU eine Klarstellung zu treffen hatte. Diese war auch geboten, um die Sorgen der USA über eine Konkurrenzierung zwischen NATO und EU zu zerstreuen. Ferner ist evident, dass die knappen militärischen Kräfte in Europa gemeinsam und effizient zu nutzen sind, denn die jeweils eingegangenen Verpflichtungen werden stets von denselben Soldaten erfüllt werden müssen. Die Benennung von Kräften für die NATO oder die EU darf deshalb nicht zu einer absoluten Festlegung für eine der Organisationen führen. Javier Solana stellte deswegen fest, dass beide Organisationen ihre Anstrengungen, schnelle Reaktionskräfte bereit zu stellen, auf eine gegenseitige Verstärkung abstellen sollen.

Moderne italienische Infanteriekampffahrzeuge (im Bild VCC 80 «Dardo») sind wesentliche Elemente der italienischen Infanteriekräfte.

Grosse Bereitschaft der Mitgliedstaaten

Bei ihrem Treffen am 21. November 2004 kamen die Verteidigungsminister überein, eine Anzahl von «Battle Groups» sofort beginnend bis spätestens 2007 einsatzbereit aufzustellen. Sie sollen in Friedensoperationen innerhalb von fünf bis zehn Tagen nach einem Beschluss des Rates der Europäischen Union bis zu einer Entfernung von 6000 km eingesetzt werden können. Die Truppen sollen mit einem «robusten Mandat» der UNO versehen werden und könnten den Boden für einen grossen UN-Einsatz vorbereiten, der länger für ein An-

laufen benötigt. Sie sollen jedoch auch für kleinere selbstständige Missionen über einen begrenzten Zeitraum befähigt sein. Für Ausnahmefälle hält sich die EU die Möglichkeit offen, eigenständig im Sinn der Satzung der Vereinten Nationen einzuschreiten. Das könnte der Fall sein, wenn es aus bestimmten Gründen zu einer Blockade im UN-Sicherheitsrat kommen sollte.
Dabei sind alle Einsätze gemäss Artikel 17 des EU-Vertrages möglich: Humanitäre und Rettungseinsätze sowie Einsätze zur Krisenbewältigung und zum Krisenmanagement. Die Einsatzdauer kann bis zu 120 Tagen dauern, und der Verband muss völlig autark agieren können. Es sollen gleichzeitig zwei Battle Groups zur Verfügung stehen, um flexibel in einem Rotationsverfahren reagieren zu können. Die breite Bereitschaft der Mitgliedstaaten, sich an dem Unternehmen zu beteiligen, machte es möglich, 13 dieser Verbände festzulegen. 20 der 25 EU-Mitgliedstaaten beteiligen sich an dem Projekt: Dänemark, Irland, Estland, Zypern und Malta stellen keine militärischen Kräfte.

Strategische Lufttransportmittel (im Bild «Airbus A-400 M») sind noch Mangelware in Europa.

Wie sollen diese Gefechtsverbände aussehen?

Die Kampfverbände sollen eine Stärke von etwa 1500 Soldaten aufweisen und einen bataillonsstarken Kern mit drei bis vier leichten infanteristischen Kampfkompanien haben, die durch Führungs- und Kampfunterstützungseinheiten verstärkt werden. Pionier-, Fliegerabwehr-, Fernmelde-, Sanitäts- und Logistikkräfte werden diesen Kernelementen zur Auftragserfüllung regelmässig zugeordnet werden. Die weitere Unterstützung durch ABC-Abwehr-, Artillerie-, Heeresflieger-, CIMIC- oder Militärpolizeieinheiten, aber auch Luft- und Seestreitkräfte ist lageabhängig zu entscheiden. Die «Lead Nation» ist auch für die Sicherstellung des operativen/strategischen Transportraumes verantwortlich. Denn damit diese Kräfte zwischen fünf bis zehn Tagen in einem gegebenenfalls weit entfernten Einsatzgebiet wirksam werden können, ist die strategische Verlegefähigkeit von entscheidender Bedeutung. Dies ist jedoch eine Engpassressource in allen Mitgliedstaaten der EU. Die Nationen müssen deshalb ihre politische Forderung nach rascher Reaktionsfähigkeit mit entsprechenden finanziellen Mitteln untermauern.

Vorgesehene Gefechtsverbände

Frankreich, Grossbritannien, Italien und Spanien bilden jeweils eine eigene Kampfgruppe. Die weiteren neun Gefechtsverbände werden multinational nach dem «Framework-Modell» zusammengesetzt, und zwar je einer von:
Frankreich, Deutschland, Belgien, Luxemburg und Spanien;
Frankreich und Belgien;
Deutschland, die Niederlande und Finnland,
Deutschland, Tschechische Republik und Österreich;
Italien, Ungarn und Slowenien;
Italien, Spanien, Griechenland und Portugal;
Polen, Deutschland, Slowakei, Lettland und Litauen;
Grossbritannien und die Niederlande;
Schweden, Finnland und Norwegen (als Nicht-EU-Mitglied).

Ein ehrgeiziger Zeitplan für die Realisierung

Der Zeitplan für die angestrebte Umsetzung des «Battle-Group»-Konzepts der EU ist ehrgeizig. Ende 2004 haben die Mitgliedstaaten erste einsatzfähige Kräfte benannt und festgelegt. Die ersten beiden Gefechtsverbände, die bereits in der ersten Jahreshälfte von 2005 einsatzbereit sind, werden von Frankreich und Grossbritannien gestellt. Italien und Spanien werden die beiden Verbände für die zweite Jahreshälfte 2005 bilden.
Bis 2007 soll dann die volle Einsatzbereitschaft aller Einsatzverbände quantitativ wie qualitativ hergestellt werden. Die «Battle Groups» sind die Vorstufe für die im EU-Headline-Goal angepeilten 60 000 Soldaten der Schnellen Eingreiftruppe der EU. Offene Probleme bleiben die Schwächen bei der strategischen See- und Lufttransportfähigkeit sowie bei den sicheren Fernmeldeverbindungen.
Trotz dieser gegenwärtigen Schwächen ist diese neue Entwicklungsphase der ESVP eine Stärkung der politischen und militärischen Fähigkeiten der EU. ✚

Die Kinder von Beslan

Überfall auf die Schule Nummer 1 – Erfolglose Verhandlungen – Blutige Befreiungsaktion

Am Mittwoch, dem 1. September 2004, überqueren am frühen Morgen 31 Männer und zwei Frauen die Grenze, die am Nordrand des Kaukasus-Gebirges das islamische Inguschetien vom mehrheitlich christlich-orthodoxen Nordossetien trennt. In einem Militärjeep, einem fünfsitzigen Lada-2110 und einem GAS-66-Armeelastwagen dringen sie in die Grenzstadt Beslan ein. Sie führen Sprengladungen, AGS-17-Granatwerfer, Stetschkin-Pistolen, Flammenwerfer, Scharfschützengewehre und Maschinenpistolen mit sich.

Das Ziel der islamistischen Gotteskämpfer ist die Schule Nummer 1, an welcher nach den Sommerferien der Unterricht wieder beginnt. Lehrer, Eltern und Kinder begehen den ersten Schultag festlich. Um 9.08 Uhr überfallen die Terroristen die Schule. Sie nehmen weit über 1000 Geiseln und pferchen sie in der Turnhalle zusammen. In den Basketballkörben, an der Sprossenwand und an Lampen montieren die Geiselnehmer mit billigem braunem Klebeband Sprengladungen. Sie verbinden die Bomben mit Drähten und verminen Türen und Fenster.
Chef – oder wie er sich nennt: «Emir» – der «Märtyrerbrigade Rijad al-Salihin» ist der tschetschenische Terrorführer Schamil Bassajew. In Russland ist die Brigade gefürchtet, seit sie im Oktober 2002 im Moskauer Musical-Theater Nord-Ost Geiseln nahm. Als ein russisches Sonderkommando die Geiseln zu befreien suchte, starben 130 Theatergäste – die meisten an einer Überdosis Betäubungsgas. In Beslan hat Bassajew den «Obersten» Ruslan Chutschbarow als Frontkommandanten eingesetzt. Chutschbarow führt elf Tschetschenen und zwei Tschetscheninnen, neun Inguschen, drei Russen, zwei Araber, zwei Osseten und je einen Tataren, Kabardiner und Guraner mit sich. Bassajew bleibt in Tschetschenien zurück.